Wirtschaftsdokumentation - am Wendepunkt?

Autor(en): **Jaun, Hans-Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Arbido-B : Bulletin**

Band (Jahr): **4 (1989)**

Heft (1): **Arbido spécial : 50 Jahre = 50 ans = 50 anni = 50 onns**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-771657

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wirtschaftsdokumentation – am Wendepunkt?

Hans-Peter Jaun

Trotz unzureichender Informationsgrundlagen hat sich der Autor die Aufgabe gestellt, die Entwicklung und Zukunft der Wirtschaftsdokumentation in der Schweiz skizzenhaft darzustellen. Den künftigen Aufgabenkreis der Wirtschaftsdokumentation im Sinne eines eigentlichen Informationszentrums erklärt er am Beispiel des wachsenden Stellenwertes der Information für die Unternehmensführung. Einige möglicherweise exponierte Überlegungen sollen den Dokumentalisten herausfordern, damit er das durch den Rohstoff Information *geschaffene Potential an Arbeitsmöglichkeiten hinsichtlich der Gestaltung seiner Zukunft konsequent auszuschöpfen beginnt.*

Malgré des sources d'information insuffisantes, l'auteur s'est donné pour but de décrire à grands traits l'évolution et l'avenir de la documentation économique en Suisse. Il explique ce que seront désormais les tâches d'un service de documentation économique, conçu comme un centre d'information, en montrant le rôle croissant joué par l'information pour la direction d'une entreprise. Quelques réflexions, peut-être risquées, sont destinées à lancer un défi au documentaliste, pour qu'il se mette à exploiter systématiquement tout le potentiel de travail créé par l'information en organisant ses activités futures.

1. Einführung

Information ist das «Blut» der Wirtschaft. Mit diesem eher ungewöhnlichen Vergleich soll auf den hohen Stellenwert der Information für das globale Dimensionen gewinnende Wirtschaftsleben hingewiesen werden. Und doch, in der Praxis der Informationsversorgung bestehen nicht zu übersehende Widersprüche. Den kommerziellen Wert der Information als Triebfeder des wirtschaftlichen Lebens haben erst seit jüngster Vergangenheit die Medien und Datenbankproduzenten auszuschöpfen begonnen – Märkte, die bereits heute imposante Dimensionen aufweisen. Im Bereich der Unternehmensführung spielen Informationen wohl die entscheidende Rolle – trotzdem fristen jene Stellen, die sich mit der Sammlung und Aufbereitung von Informationen befassen, ein zum Teil betrübliches Dasein. Warum dieser Kontrast? Die nachfolgenden Ausführungen versuchen, die Entwicklung, Stellung und Zukunft der Wirtschaftsdokumentation in der Schweiz skizzenhaft zu beleuchten.

2. Information – Wirtschaft – Unternehmen

Obwohl wir uns täglich, sei es nun beruflich oder privat, mit Informationen befassen, dürfen wir kaum behaupten, umfassend mit deren spezifischen Eigenschaften vertraut zu sein. Bei der Information handelt es sich heute um einen fast unbegrenzt vorhandenen, nutzbaren, vermehrbaren und veränderbaren *Rohstoff.* Er lässt sich demnach nur schwer mit den traditionellen Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital vergleichen, welche durch den Nachteil der Knappheit charakterisiert sind.

Unter dem Aspekt der Dynamisierung und Globalisierung der Wirtschaft, verstanden als Aggregat einer Vielzahl von Märkten, spielen die Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur eine massgebliche Rolle bei der Entfaltung des Wirtschaftslebens. Der Kontrast zwischen der Leistungsfähigkeit und den Möglichkeiten eines mittelalterlichen Marktes und eines vollautomatisierten Börsenhandelssystems mag zur Illustration genügen. Dank der modernen Technik gelang den Märkten die Überwindung von Raum und Zeit (Fuhrwerk-Flugzeug / Bote-Telefon), das heisst, globale Märkte zählen heute zum Wirtschaftsalltag wie einst die Marktplätze mit lokaler oder regionaler Bedeutung.

Märkte, seien es nun Güter- oder Nichtgütermärkte, erfüllen zwei wichtige Funktionen. Auf ihnen treffen Angebot und Nachfrage zusammen und dank den verfügbaren Informationen über den Markt und dessen Umfeld steuern sie die Preisbildung im Sinne eines Ausgleichs von Angebot und Nachfrage. Die auf den Märkten tätigen Unternehmen, seien sie nun in der Rolle des Anbieters oder Nachfragers, benötigen Informationen über den Markt und dessen Umfeld zur zielgerechten Steuerung ihrer Aktivitäten. Zwischen dem Markt und dem Unternehmen herrscht also ein Informationsfluss von grosser Bedeutung.

Unternehmen benötigen nicht nur externe Informationen, sondern, was viel näher liegt, auch interne Informationen. Darunter sind Kennzahlen wie Personalbestand, Personalfluktuation, Daten aus dem Rechnungswesen (zum Beispiel Lohnsummen, Liquiditätszahlen, Preiskalkulationen) zu verstehen. Diese Informationen statistischer Natur werden für die Steuerung und Kontrolle des rationellen Einsatzes der Produktionsfaktoren eingesetzt. Aggregierte Kennzahlen dienen als ausgesprochene Führungsinformationen auf höchster Ebene.

3. Aufstieg und Krise der Wirtschaftsdokumentation

3.1 Einführung

Bibliotheken als Sammler und Bewahrer von Wissensgut weisen eine alte und zum Teil ruhmreiche

Tradition auf. Erst spät reifte die Erkenntnis, dass nicht dem Dokument an und für sich, sondern dem Inhalt für die Erledigung der anstehenden Aufgaben die entscheidende Bedeutung zukommt. Dieses Bedürfnis entwuchs der naturwissenschaftlichen Forschung und wurde im letzten Jahrhundert durch die langsam wachsende Zahl an wissenschaftlichen Zeitschriften gefördert. Die Nachfrage nach den rein administrativen Aufgaben der Bibliotheken wurde kontinuierlich durch das Bedürfnis nach dokumentarisch, also inhaltlich orientierten Dienstleistungen zurückgedrängt. Dieser Prozess schuf die Dokumentation als informationsbezogene und aktiv konzipierte Dienstleistung.

Die Suche nach den ersten Ansätzen der Wirtschaftsdokumentation in der Schweiz fiel unerwartet beschwerlich aus. Die Schweiz kennt nämlich weder ein «Mekka» noch eine erarbeitete Geschichte der Wirtschaftsdokumentation. Interessante Hinweise über die historische Entwicklung können der Einführung von Max Bösch in der Broschüre *Sozialwissenschaftliche Dokumentation in der Schweiz* entnommen werden. Sie decken sich in etwa mit den persönlichen Erfahrungen des Autors und den aus verschiedenen diesbezüglichen Gesprächen gewonnenen Erkenntnissen. Die Gründe für diese Entwicklung und das *Problemkind Wirtschaftsdokumentation* werden im vierten Abschnitt tiefschürfender erörtert. Die nachfolgenden Ausführungen versuchen in groben Zügen die chronologische Entwicklung der Wirtschaftsdokumentation zu skizzieren.

3.2 «Pionierzeit» der Wirtschaftsdokumentation in der Schweiz

Verschiedene Quellenwerke[1] geben Auskunft über die Gründung von Bibliotheken und Dokumentationsstellen. Die nachgewiesenen Gründungsdaten müssen mit Vorsicht aufgenommen werden, da sich insbesondere die älteren Angaben auf die Unternehmungsgründung beziehen und nicht auf den Zeitpunkt der Einrichtung einer Bibliothek oder Dokumentationsstelle.

Weil die Nachfolge nach dokumentarischen Dienstleistungen in der ersten Phase von Seiten der naturwissenschaftlichen Forschung anfiel, spielte die Gründung der technischen Hochschulen, also der Ecole Polytechnique Fédérale in Lausanne (1853) und der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich (1855), sicher eine zentrale Rolle. Im Bereich der Wirtschaft dürften die ersten Wurzeln in die Zeit der Gründung der Hochschule St. Gallen (1899) und des Schweizerischen Sozialarchives in Zürich (1906) reichen.

Mit der Gründung des Schweizerischen Wirtschaftsarchivs (SWA) in Basel (1910) und der Zentrale für Wirtschaftsdokumentation an der Universität Zürich (1910) dürfte seitens der öffentlichen Institutionen der eigentliche Grundstein für die Entwicklung der Wirtschaftsdokumentation gelegt worden sein. Aus der Gründungsgeschichte des SWA geht klar hervor, dass damals das Interesse an wirtschaftsorientierten Informationen bereits eine massgebliche Rolle für den Vollzug des Gründungsaktes gespielt hat. Die anlässlich der Gründung von der Basler Handelskammer erhaltene Zeitungsausschnittsammlung schuf die Grundlage, um im Laufe der dreissiger Jahre die Tagespresse systematisch im Rahmen eines Presseschnittes auszuwerten. Mit dieser Tätigkeit übernahm das SWA eine echt dokumentarische Aufgabe und Dienstleistung.

Als Folge der wachsenden internationalen Verflechtung der schweizerischen Wirtschaft scheint gleichermassen das Interesse an wirtschaftsbezogenen Informationen bei den Unternehmen gestiegen zu sein. Die bereits vorhandenen Bibliotheken und Dokumentationsstellen, insbesondere in den klassischen Branchen Chemie und Maschinenindustrie, dürften allmählich auch den Aufgabenkreis der Wirtschaftsdokumentation aufgenommen haben. Möglicherweise gab diese Entwicklung gar den Anlass zur Einrichtung von echten Dokumentationsstellen. Die konjunkturelle Blüte der Nachkriegsjahre widerspiegelt sich dann klar in der Gründung zahlreicher Dokumentationsstellen im Themenbereich Wirtschaft und Medien, vor allem in den sechziger Jahren.

Mit der Gründung der *Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation (SVD) im Jahre 1939* erfährt die klassische Informationslandschaft in der Schweiz eine wertvolle Bereicherung. Den traditionellen Institutionen Archiv und Bibliothek gesellt sich eine dritte hinzu, nämlich die Dokumentationsstelle, welche sich mit der Ausübung aktiver Informationsdienstleistungen einen neuen Kundenkreis erschliesst. Sie birgt dank ihrer bewusst benutzerorientierten Aktivitäten ein Innovationspotential, welches für die technische Entwicklung ihres Partners, der Bibliothek, nicht ohne Einfluss bleibt.

3.3 Die grosse Krise

Die Entwicklung im Bereich der Kommunikationsinfrastruktur und Informationsverarbeitung darf keineswegs übersehen werden. Für den wachsenden Stellenwert der Information spielte sie fraglos eine massgebliche Rolle, wie dies die starke Verbreitung von Telefon, Telex, Radio und Fernsehen in den Nachkriegsjahren eindrücklich zu illustrieren vermag. Mit dem Einzug des Computers in den siebziger Jahren beginnt sich dann das unternehmerische Umfeld tiefgreifend zu verändern.

Nach der Hochkonjunktur der sechziger und siebziger Jahre leitet die erste Erdölkrise (1973/74) eine Rezes-

[1] siehe Literaturverzeichnis

sion mit markanten gesellschaftlichen und unternehmerischen Strukturveränderungen ein, welche zusehends deutlicher in Richtung des nachindustriellen Zeitalters weisen. Ausgerechnet in dieser von grosser Dynamik und Unsicherheit geprägten Phase, die ein völlig neues Bedürfnis nach Informationen im allgemeinen und Wirtschaftsinformationen im engeren Sinne schuf, wurden im Rahmen von Restrukturierungen und Gemeinkostenanalysen Bibliotheken und Dokumentationsstellen vereinzelt aufgehoben oder in ihrem Bestand empfindlich abgebaut. Anlässlich der zweiten Erdölkrise (1983/84) und des Börsenkrachs von 1987 wiederholte sich dieses Bild in etwas schwächerer Ausprägung.

Letztlich widerspricht diese Entwicklung jeder gesunden Logik: Damit die Unternehmensführung über den rationellen Einsatz der Produktionsfaktoren in einer an globalen Dimensionen gewinnenden wirtschaftlichen Umwelt entscheiden kann, muss sie über umfassende Informationen verfügen. Nur so kann sie sich im stets härter werdenden Wettbewerb gegenüber der wachsenden internationalen Konkurrenz behaupten.

Seitens der Dokumentation wird dieser Entwicklung mit wenig Verständnis begegnet. Gründe für diesen Widerspruch werden im vierten Abschnitt aufzuzeigen versucht.

3.4 Auf der Schwelle zum Informationszeitalter

Mit der lawinenartigen Verbreitung des Personalcomputers nach 1985, der Einrichtung leistungsfähiger Kommunikationsnetze und der wachsenden Nutzung von Datenbanken eröffnen sich verheissungsvolle Perspektiven, welche der Dokumentationsstelle im Sinne eines eigentlichen Informationszentrums zu neuer Blüte verhelfen könnten. Die ungebrochene Tertiarisierung der Wirtschaft begründet das Bedürfnis nach qualitativ hochstehenden Informationen, wobei die Thematik «Wirtschaft» endgültig eine Spitzenstellung erringt.

Marksteine der jüngsten Entwicklung sind der Ausbau und die Neueinrichtung von Dokumentationsstellen im Bereich der Banken und Versicherungen. Ein für Europas Online-Szene bedeutsames Ereignis ist fraglos die Gründung von *Data-Star* im Schosse der Radio Schweiz AG im Jahre 1980. Innert weniger Jahre dringt Data-Star ins Spitzenfeld der weltweit führenden Hosts vor und gewinnt in Europa bald den Namen des grössten und wichtigsten Hosts im Bereich der Wirtschaftsdatenbanken. In einem kleinen Kreise erfolgte im Jahre 1983 die Gründung der *Fachgruppe Wirtschaftsdokumentation (FWD)* der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation. Ihre Aktivitäten werden weitgehend von Mitgliedern aus Dokumentationsstellen der Dienstleistungsbranche getragen. Ihre nach wirtschaftlichen Themen ausgerichteten Veranstaltungen versuchen auch den Themenkreis EDV einzuschliessen. Nach einer langen Phase des Schweigens steht dem expandierenden Kreis an Wirtschaftsdokumentationsstellen nun ein eigenes fachspezifisches Gremium zur Verfügung.

Mit Telefax und Electronic Mail (elektronische Post) beleben neue Arbeitsinstrumente die seit den siebziger Jahren stark im Wandel begriffene Arbeitswelt. Die auf elektronischer Basis beruhenden Arbeitsinstrumente ermöglichen nicht nur die Erledigung neuer Aufgaben, sondern haben bei gleichbleibendem Personalbestand zu einer wesentlichen Erhöhung der Leistungsfähigkeit geführt. Viel ausgeprägter als im öffentlichen Sektor haben die unter Leistungsdruck stehenden Dokumentationsstellen der Privatwirtschaft die Möglichkeiten dieses neugeschaffenen Potentials auszuschöpfen gewusst, und zwar mit effizienteren und neuen Dienstleistungen.

Die Dynamik des Wandels lässt sich heute ebenfalls am Berufsbild erkennen. Die wachsenden Ansprüche an Fach- und EDV-Kenntnisse drängen die einstige Dominanz des bibliothekarischen Wissens in den Hintergrund. Dynamische und engagierte Persönlichkeiten sind gefragt, welche die Grundelemente des traditionellen Fachwissens mit den modernen Arbeitstechniken auf effiziente und innovative Weise zu verknüpfen wissen.

3.5 Aspekte des Wendepunktes

Die Informationsszene erlebt im wahrsten Sinne des Wortes eine stürmische Phase, deren Ziel und Ende sich kaum annähernd abschätzen lassen. Angesichts der Komplexität der Verhältnisse seien nur wenige Punkte angetippt, die sich für die weitere Entwicklung der Dokumentation als relevant erweisen könnten.

Die Dokumentation dürfte sowohl von der immer leistungsfähigeren technischen Infrastruktur als auch von dem ungeheuren Anwachsen des Informationsvolumens betroffen sein. Hierzu zählen das Wachstum der Volltextdatenbanken und die Einführung neuer elektronischer Speichertechniken. In dem Masse, wie sich der PC zum alltäglichen Arbeitsinstrument in den Unternehmen entwickelt, ist eine starke Individualisierung und damit verbunden eine Dezentralisierung der Informationsverarbeitung zu erwarten. Vor diesem Hintergrund liegt die Zukunft der Dokumentationsstelle weniger in der personellen Aufstockung als vielmehr in der Erbringung qualitativ hochstehender Informationsdienstleistungen und der Erfüllung einer wichtigen «Pfadfinderfunktion» im wuchernden Informationsdschungel. Konkret kann dies eine stärkere Zentralisierung von unternehmensweiten Aufgaben auf einer qualitativ höheren Ebene bedeuten.

Die Sichtweise, dass Informationen wie «Rohstoffe» produktive Faktoren sind, stösst auf wachsende Anerkennung. Parallel dazu dürfte in der Industrie und in den Dienstleistungsunternehmen die Erkenntnis reifen, dass auch ausserhalb der Medien die Information einen kommerziellen Wert aufweist. Von dieser Entwicklung kann die Dokumentationsstelle profitieren, wenn sie neue Aktivitätsfelder im Schnittpunkt zwischen Benutzer und Informationsproduzenten aufzubauen versucht. Das Beispiel des Informationsbrokers vermag den kommerziellen Aspekt der Information deutlich zu illustrieren. Die Entwicklung tendiert in Richtung eines eigentlichen Informationszentrums, welches sich durch die Elemente Aktivität, Engagement und Innovation charakterisieren lässt.

4. Information und Unternehmensführung

In den vorangegangenen Ausführungen ist verschiedentlich darauf hingewiesen worden, dass dem Verhältnis Information/Unternehmensführung offenbar zu wenig Beachtung geschenkt wird. Angesichts der unaufhaltsamen Internationalisierung des Wirtschaftslebens stellt sich zwangsläufig die Frage, warum in kritischen Zeiten die Information und im speziellen die Wirtschaftsinformation als betriebsinternes Dienstleistungsprodukt auf einen so geringen Anklang stösst. Aus dem Verständnis der komplexen wirtschaftlichen Situation heraus liesse sich eigentlich das Gegenteil erwarten.

Drei interessante Elemente dürften möglicherweise als Begründung für diesen Tatbestand herangezogen werden. Bezüglich des verantwortungsbewussten und effizienten Umgangs mit Information scheint der Mensch noch in einer «pubertären» Phase zu stecken. Seit wenigen Jahren erst wird er ja mit den Dimensionen der Informationsflut konfrontiert und hat zugleich Zugang zu einem Informationspotential, das seine Vorstellungskraft sprengt. War die Information bis zum Einzug der modernen Kommunikationsinfrastruktur im weitesten Sinne ein persönliches und folglich ein «unteilbares» Gut, so durchdringt sie heute fast grenzenlos sämtliche Lebensbereiche und sozialen Schichten unserer Gesellschaft. Das Privileg über Informationen zu verfügen, wie es einst für Kaderleute aus Wirtschaft, Politik und Armee zutraf, muss heute stark relativiert werden. Mit Überraschung wie auch mit Ärger nehmen heute Kaderleute zur Kenntnis, dass die Entscheidungskompetenzen im Rahmen der hierarchischen Struktur des Unternehmens zerbröckeln und sich in Richtung jener Stellen verlagern, welche über das für die Entscheidungen erforderliche Informationsgut verfügen. Die Kaderleute müssen sich dieser Herausforderung stellen, um nicht die existentielle Sicherheit des Unternehmens zu gefährden.

Der geringe Stellenwert der Information dürfte auch daherrühren, dass Kaderleute in ihr keinen interessanten, kommerziellen Wert finden konnten. Die Rationalisierung der Informationsverarbeitung im Rahmen des Aufbruchs ins EDV-Zeitalter sowie die Einbindung moderner Kommunikationssysteme haben das verstaubte Bild der Information innert weniger Jahre drastisch verändert. Zugegeben, die Führungsinteressen konzentrieren sich vorerst auf die Bewältigung der betriebsbezogenen Informationen wie Daten aus der Finanzbuchhaltung, der Kostenrechnung, der Lagerbuchhaltung oder dem Personalbereich, ehe in der zweiten Phase die unternehmensbezogene Umwelt berücksichtigt wird. Dieser Trend erlaubt die Schlussfolgerung, dass sich Dokumentationsstellen im Sinne eines eigentlichen Informationszentrums zu einem wichtigen Führungsinstrument entwickeln könnten. Der stärkere Einbezug des unternehmerischen Umfeldes in die Entscheidungsfindung der obersten Managementebene dürfte zwangsläufig auch der Wirtschaftsdokumentation zu einem neuen Stellenwert verhelfen.

Bei dieser Betrachtung steht der Aspekt des Generationenkonfliktes sicher im Hintergrund, sollte aber nicht unterschätzt werden. Das Verhältnis zur Information und deren Stellenwert haben sich viele ältere Kaderleute zu einem Zeitpunkt erworben, da Computer und Informationsflut im heutigen Sinne als Fremdworte zu bezeichnen waren. Beladen mit dem Erbe älterer Generationen wuchsen sie in eine Welt hinein, die zusehends stärker und rasanter zur Vergangenheit kontrastierte. Die traditionelle «Statik» musste allmählich einer Dynamik weichen, deren Auswirkungen die Führungsebene der Unternehmen nicht verschont hat. Dem Widerstand gegen diesen Wandel oder der selbstherrlichen Pflege überholter Führungsstile und Produktelinien sind viele Unternehmen zum Opfer gefallen. Die Aufgabe des Führens erschöpft sich folglich nicht im Erhalten und Konservieren, sondern der Schwerpunkt liegt zukunftsgerichtet in der Vorgabe der richtigen Marschrichtung. Hierzu zählt auch der verantwortungsbewusste Umgang mit dem Führungsinstrument Information als beinahe unerschöpfliche Quelle innovativer Impulse. Obwohl die vergangenen Jahre diesbezügliche nennenswerte Verbesserungen gebracht haben, wird erst die morgige Führungsgeneration der Information im Unternehmen zum endgültigen Durchbruch verhelfen. Zu sehr richtet sich heute die Aufmerksamkeit auf das «Informatik-Management», das heisst auf die Technik der Informationsverarbeitung, ohne jedoch zu erkennen, dass mit dieser Problemlösung jene des Informations-Managements erst recht beginnt.

Die wachsende Verfügbarkeit qualitativ hochstehender Wirtschaftsinformationen, welche einer breiten

Öffentlichkeit zugänglich sind, könnte diesem Trend widersprechen. Die Dokumentation könnte von Routine-Arbeiten entlastet werden – auf der anderen Seite müssten wohl neue, anspruchsvolle Aufgaben, die in Richtung Informationsberatung (consulting) und Informationsvermittlung (broking) gehen, übernommen werden. Befürchtungen, dass eines Tages diese Aufgabe seitens der EDV, also von den «Technokraten» übernommen wird, sind nicht berechtigt. Die aus dem Blickwinkel des Benutzers rationell und zielgerecht zu erbringenden Informationsdienstleistungen erfordern qualifizierte Fachleute, welche über wesentlich mehr als nur EDV-Kenntnisse zu verfügen haben. Hierzu zählen ein fundiertes branchenbezogenes Sachwissen, Grundkenntnisse aus dem Bibliotheks- und Dokumentationswesen wie auch ausreichende Kenntnisse über die moderne Informationslandschaft und die EDV-mässige Informationsverarbeitung. Entscheidend ist letztlich auch das gewisse «feeling», um die Informationsbedürfnisse der Benutzer im Sinne seiner Vorstellungen erfüllen zu können. Dieser Aspekt wird jeweils gewaltig unterschätzt. Frustrierte, amateurhafte Informationssucher könnten diesbezüglich sicher einige Abenteuer erzählen.

5. Nachwort

Das diesjährige SVD-Jubiläum war der Anlass für den Versuch zur Skizzierung der Entwicklung der Wirtschaftsdokumentation in der Schweiz. Der durch die Skizze verursachte thematisch weiträumige Raster bezweckt einen Beitrag zum besseren Verständnis der berufsbezogenen Probleme rund um die Information zu liefern, und zwar sowohl von Seiten des Dokumentalisten wie auch von Seiten der Unternehmensführung.

Aus dem Blickwinkel der traditionellen Arbeitsweise mögen einige Überlegungen exponiert erscheinen – vielleicht regt diese Herausforderung uns zu Schritten an, die uns zur aktiven Inangriffnahme der Zukunft verleiten. In einem allgemeinen Sinne dürfte letztlich die Erkenntnis entscheidend sein, dass die Zukunft bereits gestern Wurzeln geschlagen hat und eine unserer wichtigsten Aufgaben darin besteht, diese Wurzeln aufzuspüren und dem Trend ihrer Entwicklung zu folgen. Die Gründer der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation haben dieses Bild vielleicht erahnt. Es liegt nun an uns, ihr Werk mit neuem Elan und einem breiten Verständnis für die komplexen Probleme unserer im tiefgreifenden Wandel befindlichen Arbeitswelt fortzusetzen.

Der Schlusspunkt sei als Dank für die freundliche Unterstützung den Herren Dr. Sulser vom SWA in Basel und Dr. Schneider von der Zentrale für Wirtschaftsdokumentation in Zürich gewidmet.

Anschrift des Autors:

Hans-Peter Jaun
Lic. phil. nat.
Schweizerische Volksbank
GD-Dokumentation
3001 Bern

Literatur:

Archive, Bibliotheken und Dokumentationsstellen in der Schweiz. 4. Aufl. Bern: Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale, 1976.

Bibliothekstaschenbuch Schweiz. Aarau: Sauerländer, 1988, 158 S.

Die Dokumentation im Spannungsfeld des Umbruchs / H.P. Jaun (In: Nachrichten VSB/SVD, 1982, Nr. 5, S. 267–272.)

Dokumentationsstellen für Wirtschaftsfragen. Übersicht für die deutsche Schweiz. 2. Aufl., erw. und neu bearb. Zürich: Wirtschaftsförderung. Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft, 1985.

Das Schweizerische Wirtschaftsarchiv in Basel / Claude Mentha (In: Nachrichten VSB/SVD 1974, Nr. 2, S. 50–53.)

Führungsinstrumente: Information. Das unheimliche Potential / H.P. Jaun, Alexandra Müller (In: ARBIDO REVUE, 1988, Nr. 2, S. 34–37.)

Gründung und Entwicklung des Schweizerischen Wirtschaftsarchivs in Basel 1910–1960 / Hans Zehntner. Basel: Schweizerisches Wirtschaftsarchiv, 1960, 63 S., ill.

Das Schweizerische Wirtschaftsarchiv in Basel und die Frage der Firmenarchive / Claude Mentha (In: Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare, 1977, Nr. 28, S. 5–14; Sondernummer Firmenarchive.)

Sozialwissenschaftliche Dokumentation in der Schweiz / Arbeitsgruppe für die Koordination der Dokumentationsstellen im Bereich der Sozialwissenschaften. Bern, 1976; Wissenschaftspolitik, Beiheft 10.